

Einige Bemerkungen über die landeskundliche Literatur Rußlands.

Von Dr. Stephan Rudnyckyj.

Nur eine künstliche politische Grenze scheidet Mitteleuropa von Rußland. Und doch ist dieses ungeheure Gebiet, so groß wie Mittel-, West- und Südeuropa zusammen, der europäischen Wissenschaft so wenig bekannt, daß kaum einige wenige Hauptsätze der Länderkunde Rußlands als wissenschaftlich einwandfrei festgestellt gelten können. Um so größer ist die Zahl der Ungenauigkeiten, ja falschen Meinungen. Und im ganzen genommen fällt die Summe unseres Wissens über Rußland sehr klein aus. Man vergleiche nur die Knappheit und Stoffarmut der Darstellungen Rußlands in unseren Handbüchern der Länderkunde von Europa (Kirchhoff, Philippon, Hettner usw.) mit der Ausführlichkeit und Stoffülle der Darstellungen anderer europäischer Länder, und man wird sogleich einsehen, daß hier eine Lücke in unserer geographischen Erkenntnis klafft, welche im Interesse der Wissenschaft möglichst schnell und vollständig ausgefüllt werden muß.

Es erscheint daher nicht unzeitgemäß, einige Bemerkungen über die landeskundliche Literatur Rußlands (ohne Finnland und Polen) an dieser Stelle vorzulegen. Es ist keine Bibliographie, die wir geben wollen, höchstens eine kleine Sammlung von Hinweisen, welche nicht einmal annähernd die Vollständigkeit anstrebt, wohl aber auf ein Gebiet aufmerksam machen will, welches dringend eine zeitgemäße Bearbeitung erheischt. Denn wenn nicht rechtzeitig die Wissenschaft eingreift, so besteht die Gefahr, daß der Wust von verschiedenen Broschüren und Aufsätzen der unzähligen Kriegsberichterstatte und Kriegspolitiker die Wahrheit über Rußland vollständig überwuchert. Diese Gefahr ist hauptsächlich für die Anthropogeographie dieses Landes ernst.

Welche Bedeutung aber den großen beinahe noch unberührten Problemen der physischen Geographie und Anthropogeographie von Osteuropa innewohnt, brauche ich in dieser Zeit wohl nicht des längeren auszuführen.

Der Urgrund der in der geographischen Erkenntnis Rußlands bestehenden Mängel liegt zweifellos darin, daß dieses Land im Ver-
gleiche mit den anderen Ländern Europas noch wenig erforscht und

geographisch bearbeitet ist. Die oben berührte Kleinheit der Summe unseres geographischen Wissens ist zum allergrößten Teile auf diesen Umstand zurückzuführen und die Folgen treten uns eindringlich in den allgemeinen Darstellungen Rußlands entgegen.

Eine wirklich moderne geographische Darstellung Rußlands im größeren Umfange gibt es nicht. Sogar eine russische nicht. Die zahlreichen kleineren einbändigen Geographien Rußlands in russischer Sprache können gar nicht in Betracht kommen, weil sie samt und sonders unter dem Niveau der deutschen geographischen Mittelschullehrbücher stehen und hauptsächlich dieselben Ziele verfolgen. Zu einem wirklich wissenschaftlichen Handbuch der Geographie Rußlands hat sich die russische Wissenschaft noch nicht emporgeschwungen. Seit den achtziger Jahren des verflossenen Jahrhunderts vertrat deren Stelle die russische Übersetzung des V. Bandes der Réclusschen Géographie universelle mit Ergänzungsband, welcher von Inostrancev u. a. zusammengestellt worden ist.¹⁾ Erst am Anfang des 20. Jahrhunderts wurde ein großes geographisches Handbuch des russischen Gesamtimperiums unter dem Titel „Rossija“ in Angriff genommen.²⁾ Davon sind bis 1914 bereits einige Bände erschienen.³⁾ Dieses Werk, auf über 20 Bände berechnet, dessen Schlußband allgemeinen Inhalts sein soll, macht im Bücherschrank bereits jetzt einen schönen Eindruck. Aber wissenschaftlich ist es nicht der Fall. Nehmen wir z. B. den XIV. Band, der 1910 erschienen ist, vor. Es ist ein Oktavband von VIII und 983 S. mit einer Karte 1 : 420.000, 10 kleinen Karten, 46 Diagrammen und 150 Abbildungen. Den Naturverhältnissen des über 460.000 km² großen Gebietes sind nur 125 Seiten gewidmet. Davon kommen nur 48 Seiten auf den geologischen Bau, die Oberflächengestaltung, die Flüsse und Seen. Die geographische Lage wird gar nicht besprochen, ebenso die Küste, die Limane nur flüchtig. Von einer morphologischen Darstellung ist keine Rede, sogar von einer Morphographie der Geländeformen sehen wir hier nur sehr wenig. Der geologische Stoff ist keineswegs morphologisch verarbeitet, sondern nur nach stratigraphischen Gesichtspunkten geordnet und flüchtig genug dargestellt. Verhältnismäßig ausführlicher sind die Abschnitte über das Klima (22 Seiten) und Pflanzen- und Tierwelt (53 Seiten). Aber auch hier fehlt der geographische Gesichtspunkt überhaupt und die quellenmäßige Bearbeitung vollständig. Der Bevölkerung ist viel Raum gewidmet (330 S.). Aber dieser große Abschnitt kann als eine Anthropogeographie des Gebietes

¹⁾ Petersburg 1884.

²⁾ Rossija. Polnoje geografičeskoje opisanije naševo atěčestva. Nastolnaja i dorožnaja kniga dlja russkich ljuděj. Pod redakcijej W. P. Sěmėnowa-Tjan-Šanskavo. S. Petersburg. Izd. Devriena.

³⁾ II. Mittlerrussisches Schwarzerdegebiet, III. Seengebiet, V. Uralland, VI. Mittleres und unteres Wolgagebiet, VIII. Kleinrußland, IX. Oberes Dnieprgebiet und Weißrußland, XIV. Neurußland und die Krym, XVI. Westsibirien, XVIII. Kirgisienland.

nicht bezeichnet werden. Er besteht lediglich aus einer sehr flüchtig und unsystematisch gehaltenen Geschichte des Landes, einer kurzen Schilderung der Dichteverteilung und Bevölkerungsbewegung, sowie sehr unzulänglichen ethnographischen Skizzen der verschiedenen Nationalitäten des Landes, einer fast rein statistischen Darstellung der Wirtschaftsverhältnisse und einem statistischen Kapitel über Verkehrsverhältnisse. Die ganze zweite Hälfte des dicken Bandes (S. 456—911) enthält die Schilderung der Städte und sonstigen Siedelungen. Sie sind wie in einem Reisehandbuch nach Eisenbahnlinien geordnet und gänzlich nach der Art der Reisehandbücher geschildert. Bei einzelnen Gütern wird sogar die Anzahl und die Rasse des gehaltenen Viehes angegeben. Wer aber glaubt, das Buch nähere sich dem Ideale einer vollständigen Chorographie, der irrt gewaltig. Über manche größere Siedelungen gibt es außer der Bevölkerungszahl und der jährlichen Frachtenmenge des Bahnhofes keine Angaben, während andere, sogar viel kleinere und weniger wichtige ausführlich behandelt werden. Nur hie und da findet man Materialsplitter für eine Landeskunde des Gebietes. Ein Literatur- und Namenverzeichnis beschließt den Band. Die Literaturverzeichnisse, obgleich nicht einheitlich und vollständig, sind noch das Wertvollste an den schön ausgestatteten Bänden des Werkes.

Es ist traurig, aber wahr, daß mit einer solchen, obwohl so groß angelegten Publikation der Geographie wenig gedient ist. Selbst wenn das ganze russische Imperium in dieser Weise behandelt würde, könnte die geographische Wissenschaft nur wenig gewinnen. Bei der Heterogenität des Materials müßte man trotz allem auf Schritt und Tritt auf die Quellen zurückgreifen.

Einen viel größeren wissenschaftlichen Wert (abgesehen von der Veraltung) besitzt das geographisch-statistische Wörterbuch des Russischen Reiches von P. Semënov,⁴⁾ welches in einzelnen Artikeln ein auch jetzt nicht zu verachtendes Hilfsmittel bietet, natürlicherweise aber sehr kritisch benützt werden muß.⁵⁾

Einiges ist auch in den allerdings schwer zugänglichen „Materialien für Geographie und Statistik Rußlands, gesammelt von den Offizieren des Generalstabs“ zu finden, welche nach Gouvernements geordnet seit den sechziger Jahren in Petersburg veröffentlicht worden sind.⁶⁾

Es gibt auch eine große Anzahl von Monographien einzelner Gouvernements, welche zum Teil auf Betreiben der betreffenden Semstvos erschienen sind, zum Teil aber der Privatinitiative einzelner Autoren

⁴⁾ Географическо статистическій словарь российской имперіи, Bd. I—V, Petersburg 1863—1885.

⁵⁾ Für den Westen Osteuropas leistet ähnliche Dienste Słownik geograficzny królestwa polskiego etc.

⁶⁾ Z. B. Selenskiy: Minsk, Cebrikov: Smolensk, Zaščuk: Bessarabien, Pavlovič: Ekaterinoslav, Schmidt: Cherson, Krasnow: Dongebiet usw.

oder Verleger ihr Dasein verdanken.⁷⁾ In den Semschij Sborniks und den Pamjatnaja knižka der Semstvos verschiedener Gouvernements findet man auch sehr viel Material, manchmal ganz unerwartet sehr solid ausgearbeitete Monographien.

Auch hier überall kommt die Natur des Landes nicht gehörig zur Geltung, aber es liegt in diesen Monographien viel kostbares, leider sehr wenig ausgenütztes Material.

Zuletzt möchten wir die Aufmerksamkeit auf die russische Ausgabe des Brockhausschen Konversationslexikons lenken.⁸⁾ Die Rußland betreffenden Artikel sind von russischen Fachmännern verfaßt und orientieren kurz und meistens gut über geographische Einzelheiten. Die allgemeinen Artikel über Rußland aus der I. Auflage sind auch als ein Sammelband erschienen⁹⁾ und bilden zusammen ein empfehlenswertes Nachschlagebuch.¹⁰⁾

Wie sind nun die entsprechenden allgemeinen Darstellungen Rußlands in deutscher oder anderer Weltsprache?

Abgesehen von dem in physisch-geographischen Abschnitten veralteten und wenig zuverlässigen Réclus (auf den wir noch bei der Anthropogeographie zurückkommen werden), haben wir nur den sehr oberflächlichen Bonmarriage¹¹⁾ und den Krassnow.¹²⁾ Die Brauchbarkeit dieses letzteren Werkes ist, abgesehen von dem klimatologischen Aufsatz Woejkows, eine nur geringe. Besonders die morphologischen Abschnitte sind wertlos — fast nur Topogeologie mit etwas Morphographie gemischt, so daß sogar die wichtigsten Probleme der Morphologie Osteuropas nicht zu ihren Rechten kommen, die Biogeographie sinkt fast zum Aufzählen von Pflanzen und Tieren herab, die Anthropogeographie ist aphoristisch und verrät völligen Mangel an moderner Auffassung dieses Wissenschaftszweiges, die Stadtkunde zeigt bedenkliche Anklänge an Bädker.

In ihrem Umfang und Charakter muß daher die Philippponsche kleine Länderkunde von Rußland¹³⁾ als die beste bezeichnet werden, worüber die deutsche Literatur verfügt. Besonders aner kennenswert erscheint es, daß Philippon in der Einteilung Rußlands nach eigenen

⁷⁾ Z. B. Chmyrov: Ekaterinoslavskaja gubernija, Ekaterinoslav 1899; Tvalčrelidze, Stawropolskaja gubernija, Stavropol 1897; Dolgorukow: Witebsk 1890; Jastremskij: Minsk 1897; Rusov: Opisanije Černigowskoj guberniji I, II, 1898/99; Zabelin, Vojenno-stat. opisanije Volynskoj gubern., Kyjiv 1887 usw.

⁸⁾ Brokhavz i Efron Enciklopedičeskij slovar, Petersburg 1890 ff., II. Auflage seit 1912 im Erscheinen.

⁹⁾ Rossija, jeja nostojaščee i prošedšeje, Petersburg 1900.

¹⁰⁾ Vgl. auch die polnische: Wielka encyklopedia powszechna Orgelbranda.

¹¹⁾ La Russie d'Europe, Brüssel 1903.

¹²⁾ Länderkunde von Europa, von A. Kirchhoff. III T. Rußland, von Prof. Dr. A. v. Krassnow und Prof. Dr. A. Woeikow, Leipzig-Wien 1907.

¹³⁾ Sammlung Götschen, Leipzig 1908.

Gesichtspunkten verfährt und die künstlich geschaffenen politischen Grenzen der Einzelgebiete wenig berücksichtigt.

Der zweite Grund der mangelhaften Kenntnis Rußlands in Mittel- und Westeuropa liegt in der sehr wenig verbreiteten Kenntnis der osteuropäischen Sprachen, besonders der russischen daselbst. Die Länder des russischen Reiches sind zwar im Vergleiche mit Mittel- und Westeuropa noch ungenügend erforscht, aber auf dem Gebiete der Einzelforschung ist in Rußland doch viel geschehen. Eine kritische Zusammenfassung dieser ganzen Arbeit würde zwar noch kein so genaues Bild des Landes ergeben, wie wir es z. B. von Deutschland oder Frankreich haben, aber doch ein Bild, welches von dem heutigen Bild Rußlands in der geographischen Wissenschaft sich sehr vorteilhaft unterscheiden würde.

Was das Kartenbild Rußlands anbetrifft, so kann man es hier getrost übergehen, weil deutsche geographische und verwandte Zeitschriften, besonders die Mitteilungen Petermanns, uns zur Genüge auf dem Laufenden erhalten. Es wäre nur zu wünschen, daß deutsche und österreichische geographische Institute, Bibliotheken und Sammlungen besser mit russischem Kartenmaterial ausgestattet wären.

Die Meere und Küsten sogar des europäischen Rußland sind noch wenig erforscht, aber einiges ist von den Russen doch geleistet worden. Besonders die *Sapiski po gidrografiji* und *Morskij sbornik* enthalten viel wertvolles Material, welches einer richtigen Verwendung harrt.¹⁴⁾

Was den geologischen Bau und die Oberflächen-gestalt anbetrifft, so ist auch hier vieles geleistet worden. Zwar wurden sogar die Hauptzüge der Oberflächengestaltung des europäischen Rußlands erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts richtig erkannt und noch später richtig dargestellt,¹⁵⁾ zwar ist die moderne morphologische Auffassung der Probleme des europäischen Rußlands fast nur in den Reiseskizzen Philipppsons zu finden,¹⁶⁾ aber geologisches wie morphologisches Material ist von der russischen Wissenschaft doch in Hülle und Fülle gesammelt worden.

Und nun kommen wir zu dem leidigsten Punkt. Die gesamte wissenschaftliche Bücher- und Aufsatzeliteratur Rußlands ist furchtbar zersplittert und sogar im Innern des russischen Reiches schwer zugänglich und erhältlich, geschweige denn außerhalb Rußlands. Der russische Buchhandel ist nicht im entfernten so organisiert wie z. B. der englische oder französische, von dem deutschen ganz zu schweigen.

¹⁴⁾ Vgl. *Rukovodstvo dlja plavanija po baltijskomu morju* I—V, Petersburg 1899—1910. *Rejneke, Gidrografičeskoje opisanije Bělavo morja*, Petersburg 1883. *Špindler i Vrangl Materijaly po Gidrologiji Černavo i Azovskavo Morja. Zap. po gidrogr. Beilage XX*, 1899.

¹⁵⁾ A. v. Tillo, *Gipsometričeskaja Karta jevropejskoj Rossiji*. I. Aufl. Petersburg 1889. 1 : 2,520.000. II. Aufl. Petersburg 1896. 1 : 1,680.000.

¹⁶⁾ Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin, Jahrg. 1898.

Diese Desorganisation rächt sich auf Schritt und Tritt und erschwert die wissenschaftliche Arbeit unverhältnismäßig. Gute vollständige Bibliographien, welche dem Übel wenigstens teilweise steuern würden, gibt es keine; in Betracht käme für die neueste Zeit im allgemeinen der *Knižnij Vjestnik*, *Bibliografičeskij ježegodnik*, *Knižnaja lětopisj* und *Rubakins Sredi Knig*, für die Geographie im besonderen *Mežov*.¹⁷⁾ Es sei hier auch auf die laufenden Literaturberichte über Rußland im „Geographischen Jahrbuch“ verwiesen, für Polen und Nachbarländer auf *Romers „Spis prac odnoszących się fizyografii ziem polskich* (In der Lemberger Zeitschrift „*Kosmos*“).

Es würde uns zu weit führen, hier wenigstens annäherungsweise die wichtigsten Einzelarbeiten über Rußlands Morphologie und Geologie anzugeben. Wir können nur auf die wichtigsten Periodica hinweisen, in welchen diese Arbeiten zum größten Teil erschienen sind. Hier kommen vor allem die Publikationen der k. russischen geographischen Gesellschaft in Betracht¹⁸⁾ und die Zeitschrift *Zemľevěděnje*,¹⁹⁾ für die Geologie vor allem die Veröffentlichungen des geologischen Komitees.²⁰⁾

Außerdem findet man zahlreiche geographische und geologische Arbeiten in den Publikationen (*Izvestija* und *Zapiski*) allgemein naturwissenschaftlichen und allgemein wissenschaftlichen Inhaltes wie der kais. Akademie der Wissenschaften, des Unterrichtsministeriums, der verschiedenen Gelehrten Gesellschaften und Hochschulen. Jede Universität Rußlands gibt solche wissenschaftliche Publikationen heraus.

Indem wir von diesen allgemeinen Bemerkungen auf die Morphologie und Geologie Rußlands zurückkommen, müssen wir zunächst bemerken, daß es eine allgemeine ausführlichere Zusammenfassung der Oberächengestaltung Rußlands nicht gibt. Von den kleineren Arbeiten sind anzuführen diejenigen von *A. Tillo*²¹⁾ und *Anučin*.²²⁾ In der Geologie gibt es nach dem veralteten *Murchison*, die Ver-

¹⁷⁾ *Literatura russkoj geografiji, etnografiji, statistiki*, 1859—1880, Petersburg, 9 Bde., 1864—1883.

¹⁸⁾ *Izvestija Imp. Russ. geografičeskavo obsčestva*, Petersburg seit 1865, *Zapiski po obsčej geografiji*.

¹⁹⁾ Moskau seit 1894.

²⁰⁾ *Trudy geologičeskavo Komiteta*, Petersburg seit 1883, *Izvēstija geolog. Kom.*, Petersburg seit 1882, sodann *Materijaly dla geologii Rossiji*, Petersburg seit 1889, *Zapiski Imp. mineralogičeskavo Obsčestva*, Petersburg seit 1842, *Trudy geologičeskoj časti Kabineta Ėvo Vělicestva*, *Ježegodnik po mineralogiji i geologii Rossiji*, *Novaja Aleksandrija* seit 1896, *Gornyj Žurnal*, das *Počvovědnije* u. a.

²¹⁾ *Orografia Jevropejskoj Rossiji*, *Isv. Imp. Russ. Geogr. Obšč.* 1890, *Materijaly po orografiji Jevropejskoj Rossiji* 1895, *Pronikajut li otrogi Karpat v Jevropejskuju Rossiju*, *Isv. Imp. Ak. Nauk* 1895, II usw.

²²⁾ *Anučin Reljef poverchnosti jevr. Rossiji*, *Zemlevědnije* II, 1895.

neuil, Keyserling²²⁾ keine neuere zusammenfassende Darstellung, außer in den allgemeinen Handbüchern von Inostrancev,²³⁾ Mušketov²⁴⁾ oder in der russischen Übersetzung von Neumayr Erdgeschichte.²⁵⁾ Von großer Wichtigkeit sind die entsprechenden Stellen in Sueß' Antlitz der Erde²⁶⁾ sowie die Arbeiten von Karpinskij über Paläogeographie und Tektonik Rußlands.²⁷⁾ Es sei auch auf den Guide des excursions du VII^e Congrès géologique international²⁸⁾ verwiesen.

Von den Zusammenstellungen über größere Gebiete sei hier auf das gute Buch von Siemiradzki²⁹⁾ verwiesen, welches das gesamte Gebiet des ehemaligen Polenreiches behandelt und mithin auch Teile von den Ostseeländern, ganz Litauen, Weißrußland und die westliche Ukraina topogeologisch und stratigraphisch schildert. Manches über dieses Gebiet findet sich auch in den Abhandlungen der Krakauer Akademie der Wissenschaften, im Warschauer „Pamiętnik fizyograficzny“, im Lemberger „Kosmos“. Eine Sammlung von Aufsätzen über die Gebiete des historischen Polen-Litauens bietet der erste Band der Encyklopedia Polska.³⁰⁾ Eine zusammenfassende länderkundliche Beschreibung der ehemals polnischen Länder hat A. Rehmann verfaßt,³¹⁾ eine Landeskunde der Ukraina Rudnyckij.³²⁾

Die Hydrographie Rußlands weist nach dem alten Stuckenbergischen Buch keine neuere zusammenfassende Darstellung auf. Aufsätze und Monographien sind in allgemein geographischen und technischen Zeitschriften zu finden, besonders in den Zapiski po Hidrografiji, Žurnal Ministerstva putěj soobščenijs u. a. Von großer Wichtigkeit sind die Arbeiten der Expedition zur Erforschung von Quellengebieten der Hauptflüsse Rußlands und die „Materialien zur Beschreibung der russischen Flüsse“.³³⁾

Die großen Flüsse des Landes verfügen bereits über umfassende Monographien.³⁴⁾ Über die Sümpfe Rußlands gibt es eine Monographie

²²⁾ Geology of Russia, 1846.

²³⁾ Geologija, III. Auflage I—II, 1899.

²⁴⁾ Fizičeskaja Geologija, II. Auflage, 1899—1901.

²⁵⁾ Beiträge von Lamanskij.

²⁶⁾ Bd. I und III.

²⁷⁾ Am leichtesten zugänglich in den Beiträgen zur Kenntnis des Russischen Reiches 1887 und in den Annales de géographie V, 1895/96.

²⁸⁾ Petersburg 1897.

²⁹⁾ Geologia ziem Polskich, Lemberg I, 1903, II, 1909.

³⁰⁾ Krakau 1912.

³¹⁾ Ziemia dawnej Polski, I, II, Lemberg 1895, 1901.

³²⁾ Korotka geografija Ukrajiny. Kyjiv, Lemberg, I 1910, II 1914. Deutsch: Ukraina, Land und Volk, Wien 1916.

³³⁾ Trudy ekspedicii dlja izslědovanija istokov glavn. rěk. jevrop. Rossiji. Materialy dla opisanijs ruskich rěk.

³⁴⁾ Z. B. Maksimovič, Dněpr i jevo bassejn, Kyjiv 1901, mit Atlas; Sokolovskij, Volga, Ž. Min. putěj soobšč. 1879/80; Jogel, Izlědovanije Volgi

von Fomin³⁵⁾ sowie zahlreiche kleinere Beiträge. Besonders wichtig sind die Arbeiten der westlichen Expedition zur Austrocknung der Sümpfe.³⁶⁾

Die Klimatologie Rußlands ist in Mittel- und Westeuropa verhältnismäßig noch am besten bekannt. Die grundlegenden Arbeiten von Wild, Woeikow, Tillo (Regenkarte), der große Atlas climatologique de l'Empire de Russie usw. sind dank den deutschen und österreichischen Meteorologen, besonders Hann, Gemeingut der meteorologischen und klimatologischen Wissenschaft geworden. Die Fortschritte der Klimatologie Rußlands werden regelmäßig und vollständig referiert. Von russischen Publikationen sind der Meteorologičeskij Věstnik und die Lětopisi glavnoj fizičeskoj observatoriji hervorzuheben. Trotz der ungenügenden Dichte des Beobachtungsnetzes und anderer Schwierigkeiten ist das Bild Rußlands in klimatologischer Hinsicht im Vergleiche mit dem Bilde aller anderer Naturverhältnisse das richtigste und treueste.

Die Pflanzen- und Tiergeographie des europäischen Rußlands verfügt auch über zahlreiche Literatur, welche in den Publikationen der russischen wissenschaftlichen Gesellschaften verstreut ist. Zusammenfassungen über Rußland finden sich bei Beketow,³⁷⁾ Nikolskij³⁸⁾ sowie in russischen Bearbeitungen der Handbücher von Grisebach, Warming, Kobelt u. a. Sehr beachtenswert sind für den Geographen die Arbeiten von Koržinskij,³⁹⁾ Tanfiljew,^{39a)} Krasnov,⁴⁰⁾ Dokučajew⁴¹⁾ u. a. Trotz alledem stehen die grundlegenden Arbeiten über das Verständnis der in einem Flachland wie Rußland so wichtigen pflanzengeographischen Verhältnisse noch aus. Im besonderen läßt man sich allzusehr durch die gegenwärtigen, von rücksichtsloser Raubwirtschaft geschaffenen Verhältnisse allzuleicht zu Verallgemeinerungen verleiten.

Und nun kommen wir zu dem Schmerzenskind der Geographie von Osteuropa — zur Anthropogeographie. Wenn die Naturverhältnisse Rußlands trotz der geringen Verbreitung der diesbezüglichen Kenntnisse in Mittel- und Westeuropa doch daselbst im großen und ganzen nicht unrichtig aufgefaßt werden, liegen auf dem anthropogeographischen Gebiete die Dinge ganz verzweifelt. Das Ver-

etc., Petersburg 1884; Ragosin, Volga, Petersburg 1887; Boguslavskij, Volga kak put. soobščenijsa, Petersburg 1887; Puzyrevskij, Izyskanija reki Dona. Materijaly dlja opisanijsa russkich rek, Bd. 25, usw.

³⁵⁾ Bolota jevropejskoj Rossiji, Petersburg 1898.

³⁶⁾ Očerki rabot zapadnoj ekspedicii po osušenijsu bolot 1873—1898 etc.

³⁷⁾ Geografija rastenij, Petersburg 1896.

³⁸⁾ Geografija žyvoťnych, Charkow 1909.

³⁹⁾ Sěvėrnaja granica černosjonnostėpnoj oblasti, Kasan I—II, 1888, 1891.

^{39a)} Tanfiljew Predėly lėsov na jugė Rossiji, Petersburg 1894, Fiziko-geografičeskija oblasti jevrop. Rossiji, Petersburg 1897.

⁴⁰⁾ Travnjanja stėpi sėvėrnavo polušarija, Moskau 1894.

⁴¹⁾ Naši stėpi prežde a tėper, Petersburg 1897.

hältnis des Menschen zur Erde in Rußland ist einerseits viel weniger genügend erforscht als die Naturverhältnisse an sich, andererseits ist das bereits Erforschte in Mittel- und Westeuropa unvergleichlich weniger bekannt, als es bei den Naturverhältnissen der Fall ist. Es gibt zwar in den Weltsprachen eine nicht unansehnliche Literatur, welche die anthropogeographischen Verhältnisse von Rußland streift, deren Einzelgebiete und Hilfswissenschaften oder gar das Ganze behandelt, aber sie muß als vollständig unzureichend angesehen werden. Ohne Kenntnis der osteuropäischen Sprachen und der darin erschienenen Literatur läßt sich über die Anthropogeographie Osteuropas leider nichts Gutes schreiben.

Den besten Beweis hierfür liefert das bekannte und stark benützte Buch von A. Hettner.⁴²⁾ Der Verfasser, ein gewiegter Anthropogeograph, kennt, wie er selbst zugestehet, die russische Sprache nicht, glaubt aber auf Grund einer flüchtigen Bereisung Rußlands zur Zeit des geologischen Kongresses 1897 und der fremdsprachigen Literatur über Rußland, die er für vortrefflich hält, eine richtige Vorstellung von Land und Leuten zu gewinnen.

Daher ist Hettner weder in die Geschichte noch in die Ethnologie und Sprachwissenschaft Osteuropas irgendwie tiefer eingedrungen. Ebendasselbe haben auch seine Gewährsmänner versäumt oder wenn es Russen waren, so haben sie alles von dem einseitigen russischen Standpunkt dargestellt. Und die Folgen?

Was die Geschichte Osteuropas anbetrifft, so faßt Hettner dieselbe nach dem allgemein üblichen russischen Schema auf. Das russische Reich wurde von den Warägern gegründet (eine sehr wenig einwandfreie Hypothese der „Nestorchronik“), der byzantinische Einfluß hat die russische Despotie vorbereitet (im alten Reiche von Kyjiw war der Großfürst ein ebensolcher Despot, wie ein gleichzeitiger römischer Kaiser deutscher Nation), dann ist die Tatarenzeit gekommen und der Despotismus hat sich endgültig ausgebildet (doch nur in Großrußland). Dann hat die Europäisierung Rußlands eingesetzt, welche bis heute andauert.

Hier sehen wir den ersten Beweis, daß Hettner die Geschichte Osteuropas vom offiziellen russischen Standpunkt einseitig und daher ganz falsch auffaßt und darstellt. Und nun kommen die Folgeschlüsse: Die Russen sind ein Volk ebensogut wie die Deutschen und die Franzosen, zerfallen aber wie diese in mehrere Zweige, die sich schon früh, wir wissen nicht wie, herausgebildet haben und sich nicht nur dialektisch, sondern auch leiblich unterscheiden (S. 58). Dieser Agnostizismus ist aber nicht wirklich, sondern beruht nur auf der höchst oberflächlichen Ausnützung der einschlägigen Literatur. Sogar im Réclus konnte Hettner herauslesen, wie sich aus den Urstämmen der Ostslawen die drei heutigen Hauptvölker Osteuropas herausgebildet haben (dank den Beiträgen des gediegenen Historikers und Ethnographen Dragomanov). Wie kann man über so wichtige Dinge

⁴²⁾ Das europäische Rußland, Leipzig und Berlin 1905.

so souverän urteilen, wenn man nicht weiß, daß bereits im 11. Jahrhundert die Vorfäter der heutigen (Groß-) Russen, die beiden Stämme der Radimičen und Vjatičen, von den südlichen Ostslawen als fremde „ljächische“ Stämme angesehen wurden?, daß die von Kyjiw aus unter diesen Stämmen gegründeten Fürstentümer im Gegensatze zu den südlichen sehr bald eine autokratische Fürstengewalt entwickelten, eine besondere Gruppe bildeten und bereits im 12. Jahrhundert die Kyjiwer Metropole an den Rand des Verderbens brachten, so daß das politische Zentrum der südlichen Ostslawen sich nach Halyč am Dnjester verschieben mußte. Wie kann man die heutigen Nationalitäten-Verhältnisse im Westen und Süden des russischen Reiches in Europa verstehen und darstellen, wenn man es nicht wissen will, daß sämtliche „Weißrussen“ und „Kleinrussen“ seit dem ersten Tatareneinfall 1224 bis zu den Teilungen Polens vom eigentlichen (Groß-)Rußland vollständig getrennt lebten und als selbständige, wenn auch unterdrückte Völker mit vollständig anderen historischen und kulturellen Traditionen und Anschauungen unter Rußlands Herrschaft erst nach einem halben Jahrtausend, im 18. Jahrhundert, kamen? Über die politische und Kulturgeschichte der Weißrussen und Ukrainer ist, obgleich diese beiden Völker zusammen über 1 Million km² bewohnen und unmittelbar an Mitteleuropa grenzen, Hettner gar nichts bekannt, nicht einmal das, daß hier westeuropäische Einflüsse bereits seit dem 13. Jahrhundert sehr stark waren, daß die orthodoxe Kirche dieser Völker bis zum 18. Jahrhundert keine Beziehungen zu der moskowitischen hatte und autokephal war, daß die orthodoxe Kirche dieser Völker eine kirchliche Union mit Rom geschlossen hatte, welche Rußland erst im 19. Jahrhundert gewaltsam aufgehoben hat usw. usw. Und gar die Geschichte des Namens: Rußland; russisch ist Hettner vollkommen unbekannt, obgleich er die weitgehendsten Vereinheitlichungen, welche sogar einem allrussischen Nationalisten zu höchster Ehre gereichen würden, gerade, wie es scheint, auf diesen Namen gründet.

Ebenso wie die Geschichte sind auch die religiösen, ethnographischen und sprachlichen Verhältnisse Osteuropas Hettner vollkommen unbekannt. Er hält die Russen für griechisch-katholisch, während sie doch griechisch-orthodox sind und das griechisch-katholische (unierte) Glaubensbekenntnis das einzige auf Erden ist, welches in Rußland verboten ist und offiziell keinen einzigen Gläubigen zählt. Hettner hält Groß-, Weiß- und Kleinrussisch trotz Miklosich, Jagić, Potebnja, Šachmatov, Korš etc. und des bekannten Parere der Petersburger Akademie der Wissenschaften für drei Dialekte einer einheitlichen russischen Sprache. Die 80% Analphabeten in der Ukraina, wo vor 300 Jahren (siehe Reisebeschreibung Pauls von Aleppo) die Volksbildung so hoch stand und dann durch die Einführung der unverständlichen russischen Sprache in allen Schulen verfallen mußte, sprechen doch Bände.

Die Folgen eines solchen Umspringens mit dem Stoffe können nicht ausbleiben und zu verhängnisvollen Trugschlüssen führen. Als

Beispiel eines solchen führen wir eine Stelle aus dem Hettnerschen Buche (S. 104) an:

„... Für Österreich ist Galizien, besonders nach der Trennung von Ungarn, geographisch ein unorganisches Anhängsel, wirtschaftlich eine Last und ethnisch eine Quelle ewiger Schwierigkeiten. Die Masse der Bevölkerung im östlichen Teile ist russisch und griechisch-katholisch (lies: orthodox wie oben) und würde eine Vereinigung mit Rußland wohl ... als eine Befreiung von ihren polnischen Bedrückern begrüßen.“ Ein Ausspruch, einer Denkschrift der ostgalizischen Russophilen wohl würdig! Wie es aber mit der Wahrheit der Hettnerschen Entdeckung von orthodoxen Russen in Österreich aussieht, hat der Krieg gelehrt. Die Sprache dieser „Russen“ wurde gleich nach der Okkupation Ostgaliziens durch russische Heere verboten, alle Zeitungen eingestellt, alle Bücher, selbst die im Privatbesitz befindlichen, konfisziert, alle Schulen gesperrt, alle Gesellschaften aufgelöst, der nach Hettner „russische“ Glauben verfolgt, der Erzbischof gefangengesetzt und verschickt usw. usw. Andere Nationalitäten und Bekenntnisse wurden viel weniger behelligt und die Anzahl der verlässlichen Russophilen war sogar zu klein, um die führenden Stellen der russischen „Ochrana“ zu besetzen, während Zehntausende von den Hettnerschen „Russen“ Galiziens die Gefängnisse Rußlands und Sibiriens füllen.

Die verhängnisvolle Folge solch oberflächlicher Darstellungen ist eben das „Rätselhafte“, „Zwiespältige“ des „russischen“ Volkes, welches uns beinahe aus jeder Seite der von solchen „Kennern“ Rußlands geschriebenen Bücher und Aufsätze entgegentritt. Hettner teilt diese Eigenschaft mit Leroy-Beaulieu, Wallace etc. Und es ist ganz natürlich, daß da etwas Zwiespältiges herauskommen muß, wenn man wie diese Kenner Rußlands einzelne Eigentümlichkeiten der russischen, ukrainischen und weißruthenischen Volksseele, Kultur, wirtschaftlichen Eigenart usw. herausnimmt und daraus ein Bild des „Russen“ zusammenzuflicken sucht.

Es ist unerlaubt, wie z. B. Hettner tut, einzelne Eigentümlichkeiten der Russen auf die Ukrainer auszudehnen, z. B. Nahrung, Kleidung, Wohnung, Lebensführung (S. 207 ff.), denn die Verschiedenheiten sind da viel größer als z. B. bei Franzosen und Deutschen. Sind z. B. die Siedelungen der ganzen Ukraina und Weißrußlands von diesem Typus, wie ihn Hettner als in ganz Rußland herrschend findet (S. 142)? Doch gar nicht! Wozu also solche unbegründete Verallgemeinerungen?

Das Angeführte zeigt die Oberflächlichkeit der Hettnerschen Darstellung nur in einer Richtung hin. Sie ist indes in allen anderen Richtungen, z. B. Siedelungsgeschichte und Kunde, nicht kleiner. Verwundert und ungläubig fragt der Leser, wie es möglich sei, daß einer der bedeutendsten lebenden Geographen Deutschlands, denn das ist Hettner ohne jeden Zweifel, ein so großes europäisches Land und dessen Volk so falsch beurteilen konnte?

Die Antwort darauf lautet: Die Schuld trifft zum größten Teil nur die benützte Literatur. Die fremdsprachliche Literatur ist absolut nicht ausreichend, um ein einwandfreies Bild von Rußland und dessen Volk zu geben.

Es ist daher unbedingt notwendig, besonders das anthropogeographische Bild von Rußland nur auf das gründliche Studium der Literatur in osteuropäischen Sprachen zu gründen. Die Arbeit muß ganz von vorne angefangen werden, denn rein anthropogeographische Bausteine sind in der osteuropäischen Wissenschaft nur sehr wenig zahlreich, sie muß von den Hilfswissenschaften der Anthropogeographie, von der Anthropologie, Urgeschichte, Geschichte, Ethnologie, Statistik usw. ausgehen. Und das wichtigste Motto dieser Arbeit muß lauten: Tüchtige Quellenkritik. Denn eben in allen angeführten Wissenschaftszweigen treibt die offizielle russische Wissenschaft ihr Unwesen, indem sie alles von dem „vereinheitlichenden“ Standpunkt der russischen Staatsidee behandelt. In den letzten Jahrzehnten sind noch die neoslawischen Ideen hinzugekommen, welche ebenfalls viel dazu beitragen, den wahren Sachverhalt zu verdecken. Man muß tüchtig kritisch arbeiten, ehe man unter der geschickt aufgetragenen Tünche dieser Ideen und Standpunkte die Wahrheit erreicht. Ohne diese tiefdringende kritische Arbeit ist der Darsteller Rußlands in eben derselben Lage wie der flüchtige Reisende in Rußland, welcher unter der allgemein verbreiteten russischen Tünche nichts sieht. Ebenso muß das Messer der Kritik auf die bedeutende Literatur über Rußland, welche aus den revolutionären Kreisen stammt, angewendet werden. Diese Literatur will ebenso wie die offizielle vieles als wirklich darstellen, was nur herbeigewünscht wird.

Eine zusammenfassende Darstellung der Anthropogeographie Rußlands in moderner Auffassung steht noch aus. Das Hettnersche Buch entspricht aus den teilweise oben genannten Gründen den Erfordernissen nicht. Leroy-Beaulieu und Wallace sind aus denselben Gründen nicht zuverlässig. Es bleibt nur der veraltete Réclus zur allgemeinen Orientierung. Die folgenden Zeilen wollen nur die Aufmerksamkeit der Geographen auf die Reichhaltigkeit der Literatur lenken, welche in osteuropäischen Sprachen die hauptsächlichsten Hilfswissenschaften der Anthropogeographie behandelt.

Die Anthropologie Rußlands⁴³⁾ verfügt bereits über zahlreiche Einzelarbeiten, unter welchen diejenigen Bogdanovs und Anučins⁴⁴⁾ hervorragen. Eine gute Übersicht der älteren Arbeiten bietet, abgesehen von einigen methodischen Mängeln die Zusammenstellung Ivanovskijs.⁴⁵⁾ Viele Einzelarbeiten sind im „Russkij

⁴³⁾ Sieh Petri, Antropologija, Petersburg 1897.

⁴⁴⁾ Bogdanov und Anučin publizierten ihre Arbeiten zumeist in den Izvěstija und Trudy mosk. obšč. ljubiteľej jestestvoznanija antrop. otděl, Moskau seit 1865.

⁴⁵⁾ Trudy obšč. ljubiteľej jest. antropologii i etnografiji, Bd. CV (XXII), Moskau 1904.

antropologičeskij žurnal“, „Trudy antrop. otděla pri mosk. obšč. ljub. jestestvosnanija“, Ježegodnik antr. obšč. pri Stpet. universitětě usw. enthalten.

Von großer Bedeutung sind für die Anthropologie und Ethnologie Osteuropas auch die Veröffentlichungen der Krakauer Akademie⁴⁶⁾ und der ukrainischen wissenschaftlichen Sevčenko-Gesellschaft in Lemberg.⁴⁷⁾

Die U r g e s c h i c h t e Osteuropas⁴⁸⁾ besitzt eine viel reichere Literatur in osteuropäischen Sprachen als die Anthropologie. Diese Literatur ist aber sehr zersplittert. Von großer Wichtigkeit sind hier besonders die Verhandlungen der periodischen archäologischen Kongresse⁴⁹⁾ und die Abhandlungen verschiedener archäologischer und historischer Gesellschaften.⁵⁰⁾

Die G e s c h i c h t e Osteuropas, zweifellos die wichtigste Hilfswissenschaft der Anthropogeographie, leidet an denselben Mißständen, welche auch der Länderkunde dieses großen Gebietes im allgemeinen eigentümlich sind. Die Geschichte der osteuropäischen Länder und Völker ist an und für sich quellenärmer als diejenige von Mittel- oder Westeuropa, sie ist im ganzen viel weniger erforscht und die Resultate dieser Forschungen sind in Mittel- und Westeuropa nur ungenügend und in groben Grundzügen bekannt. Nun ist aber Tatsache, daß die Geschichte Osteuropas nicht weniger ereignisreich ist und einen nicht weniger verwickelten Gang besitzt als diejenige Mittel- oder Westeuropas. An großen Katastrophen ist sie sogar noch viel reicher. Mit dieser elementaren Tatsache rechnet nun die russische Geschichtsschreibung gar nicht, indem sie die Geschichte Osteuropas nur unter dem Gesichtswinkel der Entwicklung des heutigen russischen Staates und der „Sammlung der russischen Länder“ sieht. Dasselbe macht ihr die europäische Geschichtsschreibung nach, wenn sie sich mit Rußland beschäftigt, und es kommt ein ebensolches Zerrbild heraus, als wenn jemand die Geschichte von ganz Mittel- und Westeuropa ausschließlich nur von dem Gesichtspunkte z. B. der Entwicklung des französischen Staates behandelte. Dann wäre diese Darstellung aber nur eine Geschichte des französischen Reiches im Verhältnis zu Mittel- und Westeuropa, nicht aber die Geschichte Mittel- und Westeuropas an sich! Ebenso ist die Geschichte Osteuropas, wie sie heutzutage in Mittel- und Westeuropa auf-

⁴⁶⁾ Die oben erwähnte Encyklopedya polska, Zbiór Wiadomości do antropologii krajowej. Materiały antropologiczno archeologiczne.

⁴⁷⁾ Besonders: Materiały do ukraińskóji etnologiji, Lemberg, 15 Bde. seit 1899.

⁴⁸⁾ Siehe Uvarov, Archeologija Rossiji, Moskau 1881.

⁴⁹⁾ Trudy archeologičeskavo sjesda (seit 1869).

⁵⁰⁾ Bes. Drevnosti-Trudy moskovskavo archeologičeskavo obščestva, Zapiski Imp. Russ. archeol. obščestva in Petersburg und Trudy otdělenija slav. i russkoj archeologiji, Zapiski Odesskavo Obščestva istoriji i drevnostej, Archeologičeskaja lětopisj južnoj Rossiji usw.

gefaßt und dargestellt wird, nichts als die Geschichte des moskowitischen Reiches und dessen Entwicklung zum heutigen russischen Weltreiche. Inzwischen ist der Verlauf der Geschichte Osteuropas nicht so einfach und die Einheitlichkeit der Entwicklung ist nur künstlich. Wir haben hier seit dem 7. Jahrhundert mit fünf inneren Hauptelementen zu rechnen: 1. finnische Völker des Nordens und Ostens; 2. finnisch-türkische Nomadenvölker des Südens; 3. das ukrainische Volk; 4. das weißruthenische Volk; 5. das (groß)russische Volk. Dazu kommen noch die Nebenelemente: die Litauer, die Polen, die deutschen Vorposten in Preußen, die Byzantiner, die Rumänen usw. Die großrussische Geschichte füllt den Rahmen der Geschichte Osteuropas nur in einem kleinen (freilich progressiv wachsenden) Maße aus. Wenn man daher die Geschichte und die heutigen Verhältnisse Osteuropas verstehen will, muß man den anderen geschichtlichen Elementen gerecht werden.

Als die ersten sind in Osteuropa staatenbildend die südlichen Nomaden und die Wolgafinnen aufgetreten. Ihnen folgten die ukrainischen Stämme am Dnipro. Das Reich von Kyjiw umfaßte um das Jahr 1000 fast ganz Osteuropa und organisierte staatlich die weißruthenischen und großrussischen Stämme. Der Zerfall des Kyjiwer Reiches in eine lose Föderation von Teilfürstentümern führte sogleich zur Ausbildung von drei Gruppen, welche im ganzen den drei heutigen ostslawischen Völkern entsprechen. Die südliche (ukrainische Gruppe von Teilfürstentümern (Zentren: Kyjiw und Galizisch-lodomerisches Reich) wurde zuerst durch Kriege mit der nordöstlichen, moskowitischen Gruppe (Zentren: Wladimir, später Moskau) geschwächt und dann durch den Mongolenanstorm im 13. Jahrhundert zu Falle gebracht. Die nordöstliche Gruppe, durch das frühe Aufkommen der absoluten Regierungsform gestärkt, wurde von den Tataren nicht vernichtet, sondern nur in einer strengen Lehnsherrschaft gehalten, welche viel zur Ausbildung und Kräftigung des moskowitischen Reiches beigetragen hat. Die nordwestliche (weißruthenische) Gruppe trat alsbald in engere kulturelle und politische Beziehungen zum jungen litauischen Reiche, welchem die alten Weißruthenen und Ukrainer ihre Kirche, Sprache und Kultur vermittelten. Das Großfürstentum Litauen war seit dem Ende des 15. bis zum Ende des 16. Jahrhunderts ein echter Nachfolger des alten Reiches von Kyjiw im Westen Osteuropas. Die Schriftsprache von Kyjiw war die Amtssprache dieses Reiches.

Die Tatarennot hat die drei ostslawischen Völker auseinandergerissen und zu getrennter Entwicklung gezwungen. Im 14. Jahrhundert begann dann der Kampf um die Vorherrschaft in Osteuropa zwischen dem großrussischen Moskau und dem weißruthenisch-ukrainischen Litauen, welcher mit größter Hartnäckigkeit geführt wurde und sehr lange unentschieden war. Daß die endgültige Entscheidung zugunsten Moskaus ausfiel, war die Folge der Ausbreitung der polnischen Herrschaft im Westen Osteuropas. Durch die fried-

liche Union mit Litauen (endgültig 1569) bekam Polen unter seine unmittelbare Herrschaft das gesamte damalige ukrainische Gebiet und unter seinen unmittelbaren Einfluß ganz Litauen und Weißrußland. Die Ukrainer, Weißruthenen, ja Litauer wurden bald zu unterdrückten Bauernvölkern, deren obere Schichte fast zur Gänze polonisiert wurde. Das polnische Volk war aber zu schwach, um das ganze ungeheure polnisch-litauische Reich zusammenzuhalten. Die zentrifugalen Kräfte äußerten sich sehr stark, vor allem bei den Ukrainern, welche sich um die Hälfte des 17. Jahrhunderts in einem Volkskrieg von Polen losmachten und ihren Hetmanstaat unter die Lehnsherrschaft Moskaus stellten. Das gab Moskau erst im 17. Jahrhundert ein entscheidendes Übergewicht über den polnisch-litauischen Staat. Der moskowitische Staat wurde unter Peter dem Großen zum russischen Reich, welches nach einigen Jahrzehnten den ganzen Westen Osteuropas unter seine Herrschaft brachte und trotz der sich vielfach regenden Sonderbestrebungen sein ganzes großes Machtgebiet in Osteuropa straff zusammenhält.

Diese Marksteine der osteuropäischen Geschichte müssen in der Anthropogeographie berücksichtigt werden. Die Siedlungsgeschichte Osteuropas, nur auf Grund der großrussischen Geschichte aufgefaßt, führt zu schwersten Mißgriffen und verschleierte hoffnungslos das ganze anthropogeographische Bild des Landes.

Es ist hier nicht der Ort, die gesamte historische Literatur von Osteuropa zu besprechen, daher werden wir uns nur auf kurze Hinweise beschränken.

Die Geschichte der Großrussen entbehrt bis heute einer modernen Darstellung. Wir müssen von den veralteten Werken von Karamzin, Ustrialow, Hermann, Strahl usw. vollkommen absehen. Eine gute Materialsammlung bietet Soloviev,⁵¹⁾ aber sein Werk als auch dasjenige Ključevskijs⁵²⁾ sowie andere analoge kurze Abrisse, z. B. Tračevskij, Platonow u. a. können doch nicht die Stelle eines modernen wissenschaftlichen Handbuches vertreten. Der Anthropogeograph ist hier wieder notgedrungen im Walde der Einzelforschungen befangen, welche in verschiedenen Zeitschriften verstreut sind, vor allem in den zahlreichen historischen, aber manchmal auch dort, wo man sie überhaupt nicht zu finden glaubt. Als Führer in diesem Labyrinth kann gewissermaßen nur Ikonnikov⁵³⁾ gelten. Viel anthropogeographisches Material bietet vom großrussischen Standpunkt das Buch von Miljukov.⁵⁴⁾ Für das Verständnis der neueren und neuesten Zeit

⁵¹⁾ Istorija Rossiji z drevnějšich vremen, II. Aufl., 29 Bde., Petersburg.

⁵²⁾ Kurs russkoj istorii, 6 Bde., Moskau.

⁵³⁾ Opyt russkoj istorijografii, I, II, Kyjiv 1891—1908. Sieh auch für die neueren Erscheinungen die „Zeitschrift für osteuropäische Geschichte“, herausgegeben von Schieman, Hoetzsch, Goetz und Uebersberger.

⁵⁴⁾ Skizzen russischer Kulturgeschichte, I, II. Bd., Leipzig 1898—1901, III Bd. nur russisch, Petersburg 1903.

sind endlich die ausgezeichneten Werke von A. Brückner⁵⁵⁾ und O. Hoetzsch⁵⁶⁾ unentbehrlich.

Die Geschichte der Ukrainer verfügt über ein grundlegendes Werk, welches in moderner Weise den Gegenstand darstellt — dasjenige von Hruševskyj.⁵⁷⁾ Die sorgfältig geführten Literaturangaben machen das Werk von Hruševskyj zu einer wahren Fundgrube von Material für Anthropogeographen. Auf die Geschichte der Ukraina und die Siedlungsgeschichte des Südens von Osteuropa überhaupt beziehen sich die wichtigen Werke eines Kostomarov, Antonovyč, Bahaliy, Vladimirskij-Budanov, Ljubavskij, Evernyčkyj u. a.⁵⁸⁾

Die Geschichte der Weißruthenen findet ihre Berücksichtigung ebensowohl in ukrainischen als auch in polnischen geschichtlichen Publikationen. Die polnische Geschichtswissenschaft hat für die Erkenntnis der Geschichte Osteuropas sehr viel geleistet, obgleich ein zusammenfassendes, neueres ausführlicheres Handbuch der Geschichte Polens bis heute fehlt. Die Werke von Roepell-Caro-Zivier, Szujski, Bobrzynski u. a. bieten für den Anthropogeographen nicht viel. Die sehr umfangreiche Literatur über die Geschichte Polens (in seinem ehemaligen Umfang) ist in dem ausgezeichneten Werke von Finkel⁵⁹⁾ gesammelt. Ganz besonders ist noch auf die Arbeiten des A. Jablonowski hinzuweisen, welche sich auf die Siedlungsgeschichte der südöstlichen Länder des polnisch-litauischen Reiches beziehen.⁶⁰⁾

Das ethnographische Bild Osteuropas ist für Mittel- und Westeuropäer nicht minder unvollständig als das geschichtliche. Und dabei muß man bedenken, daß bei Völkern auf der Kulturstufe der osteuropäischen Völker die ethnologischen Verhältnisse für die anthropogeographische Forschung von größter Bedeutung sind.

⁵⁵⁾ Die Europäisierung Rußlands, Gotha 1888.

⁵⁶⁾ Rußland, II., Berlin 1915.

⁵⁷⁾ Istorija Ukrajiny-Rusy, Bd. I—VIII, Lemberg-Kyjiw 1897—1913, I. Band deutsch: Geschichte des ukrainischen Volkes, Leipzig 1906, kurzgefaßt: Očerk istoriji ukraïnskavo naroda, 3. Aufl., Petersburg 1911.

⁵⁸⁾ Sieh Dorošenko, Ukasatelj istočnikov dlja oznakomlenija s južnoju Rusju, Petersburg 1904; neuere Literatur: Tomašivskyj, Jahresberichte der Geschichtswissenschaft XXXV, 1912, III, 86. Wichtige Zeitschriften: Kijevskaja Starina, Kyjiw 1882—1905. Zapysky nauk. Towarystva im Ševčenko, Lemberg seit 1890, 120 Bde. Zapysky ukraïnskoho naukovocho tovarystva v Kyjivi. Kyjiv seit 1908.

⁵⁹⁾ Bibliografia historyi Polskiej, Krakau seit 1893, bes. Band II, Krakau 1895—1901.

⁶⁰⁾ Źródła dziejowe, zahlreiche Bände; Atlas historyczny, D. II, Warschau-Wien, 1889—1904.

Es ist aber leider nicht möglich, hier außer einigen Hinweisen näher auf die sehr reiche ethnologische Literatur einzugehen.⁶¹⁾

Eine gründliche Übersicht der ethnographischen Literatur Rußlands gibt Pypin⁶²⁾ und die obenerwähnte allgemeine Bibliographie von Mežov. Einiges findet sich im ethnographischen Handbuch von Charuzin (Etnografija I—IV 1901-1904). Eine gute allgemeine Orientierung gibt (vom großrussischen Standpunkt) Niederle.⁶³⁾

Die Großrussen sind zusammenfassend von Šejn⁶⁴⁾ bearbeitet worden, die Weißrussen von Karskij,⁶⁵⁾ Romanov,⁶⁶⁾ Kirkor,⁶⁷⁾ Dvornar Zapolskij,⁶⁸⁾ die Ukrainer von Sumcov,⁶⁹⁾ Hrinčenko,⁷⁰⁾ Jastrebov⁷¹⁾ usw.

Aber alle diese Zusammenstellungen entbehren der Vollständigkeit, so daß der Anthropogeograph, welcher in den ethnologischen Beiträgen anthropogeographisches Material sucht, hauptsächlich auf die stark zersplitterte Einzelliteratur angewiesen ist. Die hauptsächlichsten Zeitschriften für Ethnologie und Ethnographie sind bei den Großrussen vor allem das Etnografičeskoje obozrenije⁷²⁾ und die von der kais. geographischen Gesellschaft herausgegebene Živaja starina, bei den Ukrainern der Etnografičnyj zbirnyk und die Materijaly do ukrajinśkoji etnologiji.⁷³⁾ Sehr wichtige ethnologische und ethnographische Beiträge über osteuropäische Völker, besonders über die Ukrainer, Weißruthenen, Litauer enthält die polnische wissenschaftliche Literatur.⁷⁴⁾

Das bevölkerungsstatistische und wirtschaftliche Bild Osteuropas ist in West- und Mitteleuropa noch ver-

⁶¹⁾ Das ethnographische Bild Rußlands von Rittich (Pet. Mitt. 1878 und Erg.-H. 54, 1878) ist gründlich veraltet; auf Grund der Volkszählung 1897 haben wir nur die schematische Karte (wohl aber mit guten Diagrammen) von Peštič. Narodnosti Rossiji etc., Petersburg. Iljin.

⁶²⁾ Istorija ruskoj etnografiji, Bd. I—IV, Petersburg 1890/91.

⁶³⁾ Enciklopedija slavjanskoj Filologiji, V. 2. Obozrenije sovr. slavjanstva, Petersburg 1909.

⁶⁴⁾ Velikoruss. etc., Petersburg 1898 und Materijaly etc., Petersburg 1887—90.

⁶⁵⁾ Bělorussy, Warschau 1904.

⁶⁶⁾ Bělorusskij sbornik, Moskau 1891.

⁶⁷⁾ Bělorusskoje Polěšě, Moskau 1891.

⁶⁸⁾ Bělorusskoje Polěšě, Moskau 1895.

⁶⁹⁾ Obzor maloruskoj etnografiji, Kyjiv 1896.

⁷⁰⁾ Etnografičeskije materijaly etc., Černyhiv 1895—99.

⁷¹⁾ Materijaly etc., Odessa 1892.

⁷²⁾ Red. Anučin, Jančuk, Moskau seit 1889.

⁷³⁾ Herausgeg. von der Ševčenkogesellschaft in Lemberg seit 1898, beziehungsweise 1899.

⁷⁴⁾ Publikationen der Krakauer Akademie, oben angeführt; dann Lud, Wisła usw.

hältnismäßig am bekanntesten (Matthäi, Schultze-Gaevernitz, Machat, Sering, Cleinow, Kovalevskij usw.). Daher können wir uns darauf beschränken, auf eines hinzuweisen: daß das wirtschaftliche Leben der verschiedenen Teile des europäischen Rußland unvergleichlich stärker mit den ethnologischen Eigentümlichkeiten einzelner Völker des Gebietes zusammenhängt, als es in Mittel- oder Westeuropa der Fall ist. Dieser Tatsache müssen alle wirtschaftsgeographischen Untersuchungen gerecht werden. Außerdem ist den Agrarverhältnissen Rußlands viel weitgehender Rechnung zu tragen als denjenigen des Westens von Europa. Und noch eines! Man muß sich hüten, die amtliche russische Statistik, wie unzuverlässig sie auch manchmal ist, durch anderweitige, manchmal womöglich trübere Quellen zu ersetzen. Für die allgemeinen und besonders die Nationalitätenverhältnisse bleibt nach wie vor die *Pěrvaja vsěobščaja perepis našelenija*⁷⁵⁾ sowie der seit 1904 in Petersburg jährlich erscheinende *Statističeskij Ježegodnik Rossiji* (hauptsächlich über wirtschaftliche Verhältnisse) maßgebend. Von großer Wichtigkeit sind auch die statistischen Publikationen der *Semstvos* und der diesbezüglichen Ministerien.

Wir sind am Ende unserer Bemerkungen über die landeskundliche Literatur Rußlands angelangt. Diese Zeilen wollen und können auch nicht etwas anderes sein als ein höchst unvollständiger Hinweis darauf, daß unser länderkundliches Wissen über Osteuropa unverhältnismäßig gering und vielfach auch falsch ist. Die einzige Abhilfe bildet das Studium der wissenschaftlichen Literatur in osteuropäischen Sprachen, welche trotz vieler Mängel doch bereits vieles geleistet hat. Nur auf diesem Wege können wir zu einer richtigen Ansicht über Osteuropa kommen, und da die Russen es bisher nicht vermocht haben, ein modernes geographisches Bild ihres Reiches in Europa zu liefern, so erscheint die allumfassende deutsche geographische Wissenschaft wohl berechtigt, die Angelegenheit selbst in die Hände zu nehmen und dadurch eine empfindliche Lücke in unserem länderkundlichen Wissen auszufüllen.

⁷⁵⁾ I. ff., Petersburg 1906 ff.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: [59](#)

Autor(en)/Author(s): Rudnyckyj Stephan

Artikel/Article: [Einige Bemerkungen über die landeskundliche Literatur Rußlands. 615-632](#)